



Bericht der Diakonie über das Projekt "Baby- Mobil"

VO/2023/381 öffentlich <i>FB 3 Jugend, Familie und Schule</i>	Mitteilungsvorlage öffentlich Datum: 25.10.2023 Ansprechpartner/in: Thomas Voerste Bearbeiter/in: Heike Krause

<i>Datum</i>	<i>Gremium (Zuständigkeit)</i>	<i>Ö / N</i>
15.11.2023	Jugendhilfeausschuss (Kenntnisnahme)	Ö

Begründung der Nichtöffentlichkeit entfällt

Sachverhalt

Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg- Eckernförde gemeinnützige GmbH berichtet über das Projekt „Baby- Mobil“ (siehe Anlage)

Relevanz für den Klimaschutz

nein

Finanzielle Auswirkungen

nein

Anlage/n:

1	Diakonie Bericht
---	------------------

Projekt Baby-Mobil – eine Evaluation

Seit Ende 2021 sind wir – gefördert über den Kreis Rendsburg-Eckernförde – mit dem Baby-Mobil unterwegs, um die Familien in den ländlichen Räumen mit den Angeboten der Frühen Hilfen vertraut zu machen. Nicht nur die steigenden Einzelberatungen, sondern auch die Vielzahl der interessierten Netzwerkpartner zeigen den hohen Bedarf und den Erfolg des Baby-Mobils.

Neben den steigenden Einzelberatungen ist aus unserer Sicht folgendes sehr erfreulich:

In Aukrug hat es im Familienzentrum vor der Kontaktaufnahme des Baby-Mobils kein Angebot für Mütter/ Väter mit kleinen Kindern gegeben. Mit der Koordinatorin wurde überlegt, was der Bedarf sein könnte. Ein monatliches Elternfrühstück sollte geplant werden. Bei dem ersten Termin kam eine Mutter. Beim zweiten Termin erschienen 12 Elternteile mit Kindern im Alter von 0-11 Monaten. Beim dritten Treffen meldete sich eine Mutter und formulierte Interesse, dieses Angebot wöchentlich zu betreuen. Seitdem gibt es ein wöchentliches Angebot, welches von dieser Mutter angeleitet wird. Einmal im Monat ist das Baby-Mobil zu Gast und bringt themenspezifische, niederschwellige Angebote mit ein.

Der regelmäßige monatliche Kontakt zu den Gruppen der Familienzentren, Kitas und Krabbelgruppen hat sich in den letzten Monaten bewährt. Eltern werden offener, fragen nach, melden sich hinterher öfter telefonisch mit konkreteren Fragen oder dem Wunsch nach einem Einzeltermin.

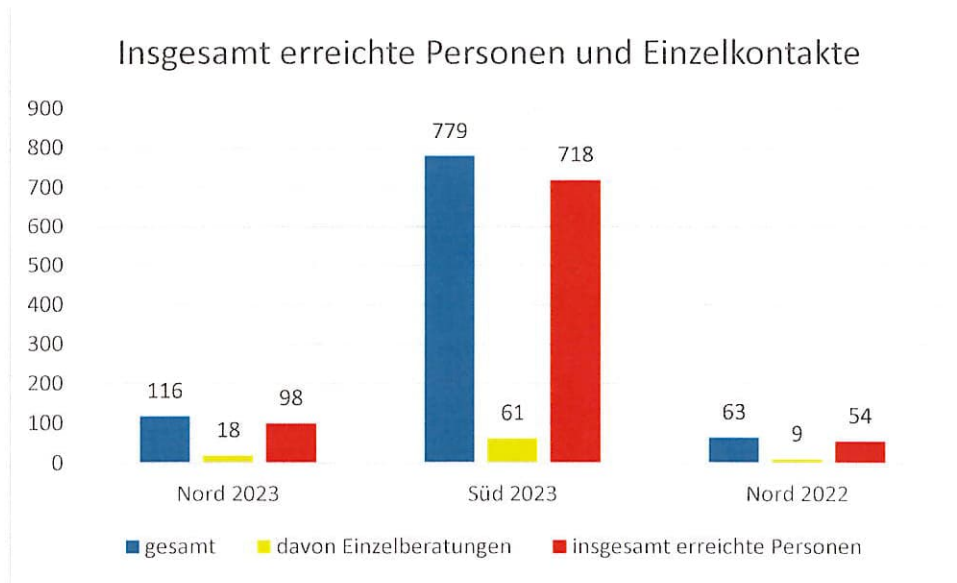
Immer deutlicher wird die Tatsache, dass die Hemmschwelle oder das Schamgefühl bei den Eltern hoch ist, so dass es nicht einfach für sie erscheint, Unterstützungsangebote anzunehmen. Es braucht gute Bindungspersonen und regelmäßige Kontakte, damit die Hemmschwelle fallen kann.

Wenn die Eltern das Unterstützungsangebot erst einmal für sich genutzt haben, werden sie zu den besten Vermittlern/innen.

Das Ziel, immer weniger Werbung und mehr Einzelberatungen zu machen, wird immer realistischer. Im Jahr 2022 gab es 9 Einzelberatungen (nur Nord), aktuell wurden bis Oktober 2023 schon 79 Einzelberatungen kreisweit notiert.

Im Folgenden wird die Arbeit des Baby-Mobils noch einmal genauer dargestellt.

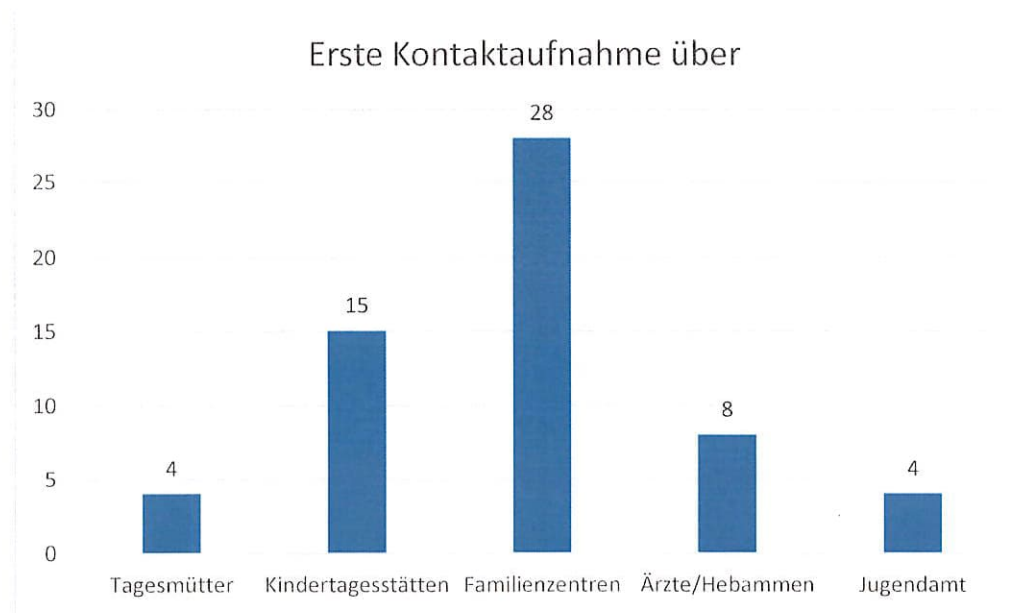
1. Fallzahlen insgesamt



(Es fehlen die Zahlen für 2022 von den Beratungen und Kontakten, die durch die Brücke entstanden/ durchgeführt wurden.)

Es gab insgesamt mehr Gruppenberatungen als Einzelberatungen. Im Laufe des Projektzeitraumes zeigte sich deutlich, dass ein regelmäßiger Kontakt zu den Familien, z.B. über die Krabbelgruppen, Vertrauen schafft. Besonders deutlich zeigte sich dies in Jevenstedt. Hier lag zu Beginn des Projektes der erste Schwerpunkt. Rückblickend zeigt sich, dass es hier die meisten Einzelberatungen gab. Mittlerweile rufen ca. 2-3 Hilfesuchende pro Woche an, die über die verschiedenen Kooperationspartner vom Baby-Mobil gehört haben.

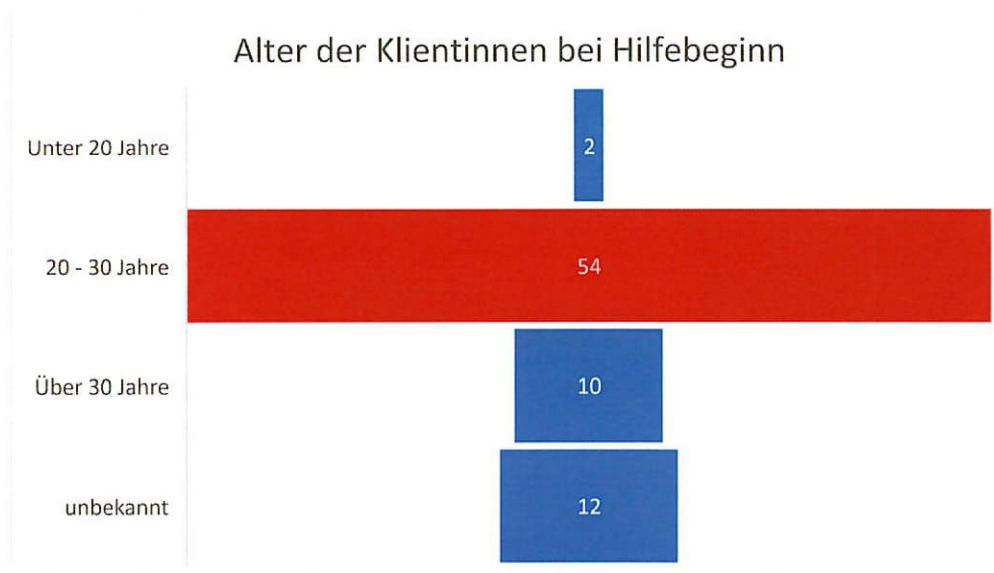
2. Erste Kontaktaufnahme zum Baby-Mobil über...



Weitere Beratungen kamen durch Mundpropaganda, Flyer, Besuch des Dorfflohmarktes o.ä. zustande.

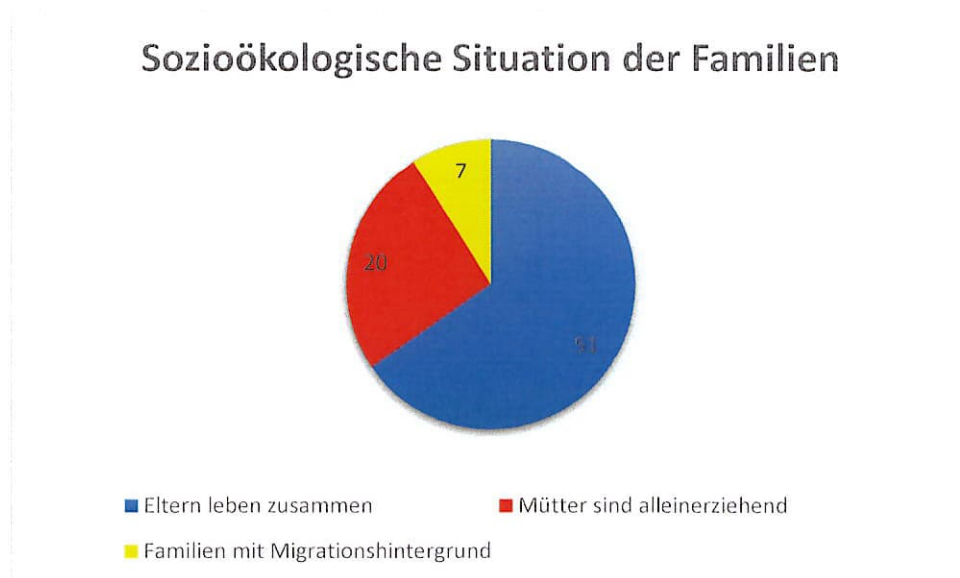
Ende 2021 waren unsere Hauptansprechpartner die Kinderärzte. Dies stellte sich jedoch nicht als zielführend heraus. Die Kontaktaufnahme erfolgte sodann vorerst über die KiTas und die Familienzentren und/oder Krabbelgruppen.

3. Alter der begleiteten Eltern zu Hilfebeginn



80% der Hilfesuchenden waren im Alter von 20-30 Jahren.

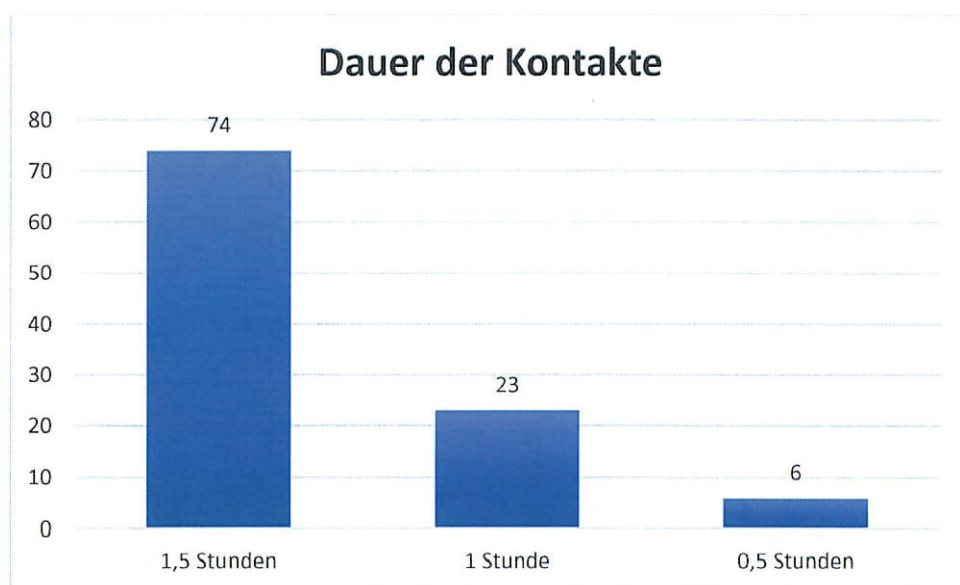
4. Familiäre Situation der KlientInnen (sozioökologische Situation)



Die meisten Familien, die das Baby-Mobil angefordert haben, kommen aus der sogenannten Mittelschicht. 51 der Mütter leben mit ihrem Partner zusammen. 20 Mütter waren alleinerziehend. 7 Familien hatten ein Migrationshintergrund.

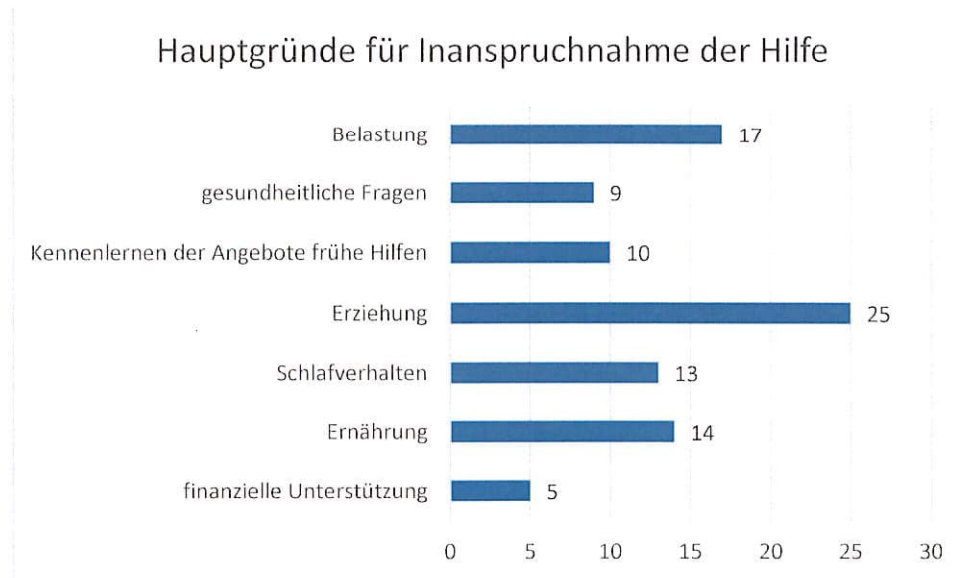
In einigen Fällen, z.B. bei telefonischer Beratung, erschien es den Umständen entsprechend nicht angezeigt, den sozioökologischen Hintergrund zu erfragen.

5. Dauer der Einzelberatungen



In 8 Fällen gab es einen zweiten Termin, bei 2 Fällen einen dritten Termin.

6. Anlass der Hilfesuchenden zur Inanspruchnahme



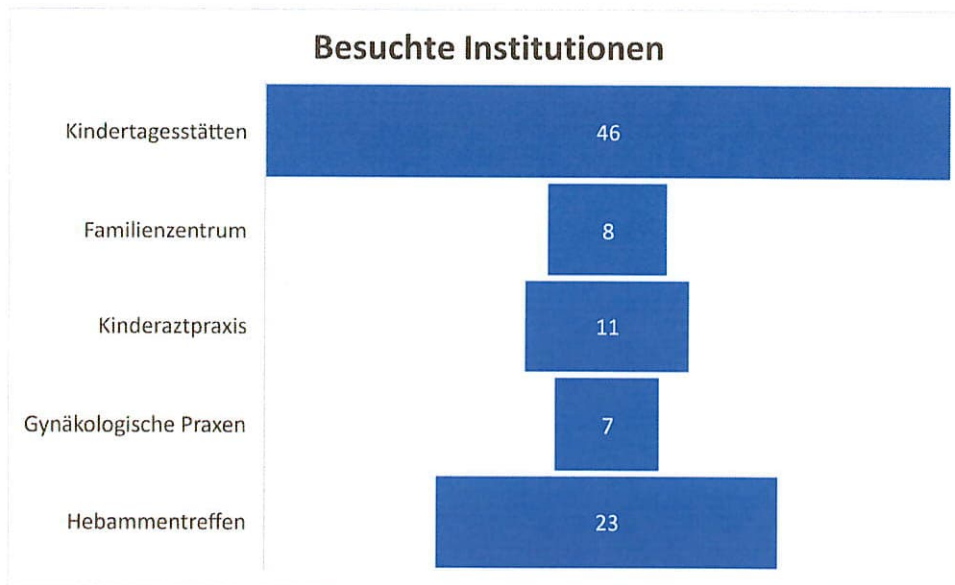
Die Eltern von heute wirken sehr belastet. Gerade die Mütter machen oft einen Spagat zwischen Kinderversorgung/ -erziehung, Haushalt und Berufstätigkeit. Viele Mütter formulierten, aus finanzieller Not wieder früher arbeiten gehen zu müssen, obwohl sie lieber die Erziehung ihres Kindes übernehmen würden. Der erhöhte Druck und der Stresspegel sorgen in vielen Familien dafür, dass die Signale des Kindes nicht richtig erkannt und dadurch nicht ausreichend gestillt werden können. Es herrschte oft eine große Unsicherheit. Der Einfluss von Medien trägt zusätzlich dazu bei, dass die Eltern sich nicht trauen auf ihr „Bauchgefühl“ zu hören. Neben der Vernetzung anderer Hilfeleistungen war das Stärken der Elternrolle ein großer Bestandteil der Arbeit.

7. Netzwerkarbeit – Weitervermittlung der KlientInnen



Das Netzwerk des Baby-Mobils konnte weiter ausgebaut werden. Durch regelmäßige Kontakte und das daraus resultierende bessere Kennenlernen der Angebote der Netzwerkpartner ist es möglich, die Hilfesuchenden möglichst passgenau weiterzuvermitteln. Nicht alle Hilfesuchenden hatten weiteren bzw. noch anderen Unterstützungsbedarf. Es zeigte sich, dass es vielen Müttern schon reichte, ihre Sorgen und Bedenken zu teilen. Sich mit Unterstützung zu reflektieren und / oder alternative Handlungsmethoden zu erarbeiten. Dies gab ihnen ein Stück Sicherheit. Auch wurde benannt, dass es vielen Elternteilen geholfen hat, mit der Fachkraft auf die Sicht des Kindes und dessen Möglichkeiten zu blicken.

8. Netzwerkpartner*innen



Neben den oben genannten Institutionen gehören auch die Geburtskliniken Rendsburg und Neumünster, die Gleichstellungsbeauftragte des Amtes Hohner Harde und des Amtes Hüttener Berge, das Jugendamt, das Amt Jevenstedt, die Koordinatorin der Frühen Hilfen in Neumünster, Tagesmüttervermittlungsstellen, KiTa Fachberaterinnen, die Polizei, KiT, Wellcome, die Beratungsstelle in Flintbek, die Pastorin aus Hanerau-Hademarschen zu interessierten und aktiven Partnern.

9. Fazit 2023 und Ausblick 2024

Im Jahr 2023 konnten 896 Personen über das Baby-Mobil, bzw. die Frühen Hilfen informiert werden.

Allein im Süd-Bereich wurden die Einzelberatungen von 9 Beratungen im Jahr 2022 auf 61 Beratungen bis Anfang Oktober 2023 erhöht. Aus unserer Sicht ist dies auf die enge Zusammenarbeit mit den Familienzentren und den Kitas zurückzuführen.

Dass die Zusammenarbeit mit den Familienzentren und den Kitas in den ländlichen Strukturen von Bedeutung ist, hebt das Nationale Zentrum Frühe Hilfen in ihrem Konzeptpapier ebenso hervor, wie die Notwendigkeit der Niederschweligen Angebote.

Es zeigte sich auch weiterhin, dass es für viele Eltern sehr schambehaftet ist, sich einen Beratungsbedarf einzugestehen und sich Hilfe zu holen. Durch die Kontakte, wie zum Beispiel über Baby-Gruppen, erkennen die Eltern, wie hilfreich es ist, über Problemthemen zu sprechen. Vertrauen wird geschaffen. So können die Eltern ihre Scham überwinden und wenden sich bei Fragen und oder Problemen direkt ans Baby-Mobil.

Fachkräfte der Familienzentren und der KiTas sehen den Bedarf für die Familien und arbeiten gerne mit dem Team, um die Familien im Bereich der Frühen Hilfen gut zu begleiten. Dort, wo es noch keine Baby-Treffs oder Krabbelgruppen gibt, sollte auch im Jahr 2024 versucht werden, diese ins Leben zu rufen. Das dies gelingen kann, zeigt das Beispiel in Aukrug.

Auch die Kooperationsbereitschaft mit den Kinderärzten in der Region ist gestiegen. Allerdings wird es auch hier weiterhin nötig sein, mit dem Baby-Mobil regelmäßig über die Frühen Hilfen zu informieren. Gerade das Thema Kinderschutz im U3 Bereich scheint wichtig zu sein

Eine junge Mutter, die zum zweiten Mal das Baby-Mobil anforderte, sagte:

Für Sie sei das Baby-Mobil wie ein Wegweiser. Es gibt das nötige Wissen, hilft dann, sich zu orientieren und bietet verschiedenen Richtungen an, in die sie weiter gehen kann.

Diese Formulierung macht aus unserer Sicht die Arbeit des Baby-Mobils sehr deutlich. Das Team des Baby-Mobils erkennt Bedarfe, berät und vermittelt ggf. an vorhandenen Hilfe Systeme im Kreis Rendsburg Eckernförde. Nicht nur Eltern, sondern auch Fachkräfte und Netzwerkpartner nutzen im häufiger die Möglichkeit auf das Fachwissen des Baby-Mobil Teams zugreifen zu können.